



Das Rathaus von Grimma

Fot. Mai

Blumenhandlung zu quetschen und ich erstand einen sehr schönen Strauß von gelben Rosen. Scheußlich teuer natürlich, aber ich hatte mein Erspartes, und es sollte ja was Hübsches sein, auch wenn sie es nur verwelkt vorfinden würde. Dann fuhr ich mit dem Autobus hinaus, bis an die Straße, in der sie wohnte. Die Villa war sehr schön und modern, es lag ein wenig Schnee im Garten und auf dem Dach. Aber es war kein Schild an der Tür, und das verwirrte mich. Schließlich kam ein Briefträger, der mir bestätigte, daß Frau Parthen hier wohnte, und so öffnete ich schließlich das Gartentor, ging den schmalen Pfad zum Haus hin und klingelte an der Haustür, die wiederum kein Schild trug. Ich vergaß, Ihnen zu sagen, daß zwei große Fenster im Parterre erleuchtet waren. Es mußte also jemand zu Haus sein."

Herr Hirthbedder trank seinen Wein aus, wischte sich den großen Schnurrbart und fuhr schließlich fort:

„Ich hatte mir schon zurechtgelegt, mit welchen Worten ich dem Stubenmädchen oder dem Diener die Blumen übergeben wollte — da geht plötzlich die Tür auf . . . und Hella Parthen steht vor mir. Ich sehe sie noch vor mir, groß und schlank, mit einem langen seidenen Abendkleid, das tief aus-

geschnitten war und die Arme frei ließ. Sie steht da, wie eine Erscheinung, und ich habe plötzlich die Empfindung, ich muß zu ihr hineingehen, sie könnte sich sonst erkälten in dem zugigen Flur . . . Sie war reizend zu mir, aber sie werden verstehen, Herr, daß ich mich in meiner Bestürzung ziemlich einfältig benommen habe. Ich muß irgend etwas gestammelt haben, wie sehr ich mich freue, die große Künstlerin einmal gesehen zu haben, und daß ich ein alter Verehrer bin . . . und hier die Blumen . . . Sie lachte ein wenig, dankte mir für die Rosen und roch daran, und schließlich bat sie mich in die Halle. Sie hätte heute das Personal beurlaubt, sagte sie, und es wäre ein großer Zufall, daß ich sie angetroffen hätte, denn sie sei gerade im Begriff gewesen wegzugehen. Sie sei eingeladen. Ich versicherte natürlich, ich hätte nicht die Absicht, sie auch nur eine Minute aufzuhalten, aber sie zwang mich in einen Sessel, nahm mir Hut und Mantel ab und ging hinaus, um eine Vase mit Wasser für die Blumen zu holen. Ich hätte nicht gedacht, wie freundlich und natürlich solch eine Künstlerin sein kann. Sie sprach gradezu, als sei ich ein lieber Besuch . . ." — „Als sie draußen war“, nahm Herr Hirthbedder den Faden wieder auf, nachdem er sich